

## **Eisenmangel und dessen globale Bedeutung**

Der Eisenmangel ist weltweit der häufigste Nährstoffmangel. Nach Angaben der WHO sind schätzungsweise 4 Milliarden Menschen hiervon betroffen, wovon ca. die Hälfte an einer Eisenmangelanämie leiden. In den Industrieländern findet sich Eisenmangel vor allem bei menstruierenden Frauen und in der Schwangerschaft. Auch bei fortgesetzter Antikoagulantien-Therapie kann es vor allem bei Älteren Patienten zu einem chronischen intestinalen Blutverlust mit konsekutivem Eisenmangel kommen. Der Eisenhaushalt lässt sich heute mittels Bestimmung von Serum-Ferritin, Transferrin-Sättigung, löslichem Transferrin-Rezeptor und Retikulozyten-Hämoglobin exakt und unaufwendig charakterisieren. Zur oralen Therapie von Eisenmangelzuständen werden seit vielen Jahren Eisensalz-Verbindungen (z.B. Eisensulfat) verwandt. Geringe Resorption und mangelnde Verträglichkeit limitieren aber in vielen Fällen den Einsatz der oralen Eisenpräparate. Deshalb ist gerade bei ausgeprägteren Mangelzuständen und wenn bereits eine Eisenmangelanämie besteht, eine intravenöse Eisensubstitution angezeigt. Bei den parenteralen Eisenpräparaten gilt die Eisensaccharose (Venofer<sup>®</sup>) heute als Präparat der Wahl, da dieses Präparat im Gegensatz zum Eisendextran sehr gut vertragen wird, und vor allem keine anaphylaktischen Zwischenfälle zu befürchten sind.

Prof. Dr. med. Roland M. Schaefer  
Universitätsklinikum Münster  
Innere Medizin D  
Albert-Schweitzer-Str. 33  
48149 Münster